

Nach etlichen Mühen gelang es Italien (1861) und Deutschland (1871), aus vielen Kleinstaaten große Nationalstaaten zu bilden. Auch die Schweiz machte damals diesen schmerzlichen Prozess vom losen Staatenbund zum einheitlichen Bundesstaat (1848) durch. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit einer Nation – früher war man bloß Untertan eines gekrönten Hauptes gewesen – führte bei vielen Bürgern zu einer wahren Vergötzung des Nationalstaates.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Gegen die Allgewalt des Staates traten der Papst und ein großer Teil der Bischöfe der Katholischen Kirche auf. Der Staat sei nicht Gott, erklärte der Papst, und die Kirche reiche über die Grenzen der einzelnen Nationen hinaus.

**Die Kirche könne wohl mit dem Staat**

**zusammenarbeiten, lasse sich aber nicht von weltlichen Politikern regieren.** Solche Reden kamen bei den damaligen Regierungen jener Zeit gar nicht gut an.

Im **Amerikanischen Bürgerkrieg** (Secessionskrieg von 1861-65) ging es nicht in erster Linie um die Sklaverei, sondern vielmehr um die Frage, ob die USA zentral (wie es die Nordstaaten wünschten) oder föderalistisch organisiert wird.

Papst Pius IX. berief eine allgemeine Kirchenversammlung nach Rom. An diesem **Vatikanischen Konzil** wurde im Sommer 1870 die **Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes** „bei endgültigen Entscheidungen in Glaubens- und Sittenlehren“ zum Dogma erklärt.

Erst **1962** wurde das „**Zweite Vatikanische Konzil**“ einberufen, an welchem dann zugunsten der Religionsfreiheit in der bürgerlichen Staatsordnung entschieden und verstärkter Dialog mit Andersgläubigen befürwortet wurde.

In einer Sitzungspause brach der **Deutsch-Französische Krieg** aus. Sogleich besetzte das Königreich Italien den Kirchenstaat. Die deutschen und die französischen Bischöfe reisten nach Hause. Das Konzil wurde vorerst nicht wieder aufgenommen und auf unbestimmt vertagt.

Aber Pius IX. hatte seine Unfehlbarkeit. Er sei unfehlbar, wenn er als oberster Lehrer der Kirche in Glaubens- und Sittenlehren einen Entscheid fälle (was dann aber nicht häufig geschah). **Ein gewaltiger Sturm gegen die papsttreuen Bischöfe, Priester und Laien brach los.**

**Ultramontanismus** war die politische Haltung des Katholizismus in deutschsprachigen Ländern, die sich auf Weisungen von der päpstlichen Kurie, also aus dem von hier aus gesehen „jenseits der Berge“ (lat. ultra montes – gemeint sind die Alpen) liegenden Vatikan, stützt.

Diese Haltung ging einher mit einem Antimodernismus, der sich gegen gesellschaftliche und politische Reformen zur Durchsetzung von Menschenrechten und Demokratie wandte.

Katholiken, die mit diesem Dogma nicht einverstanden waren, lösten sich vom Papst und vereinigten sich in einer neuen Kirche. Sie nannten sich **Christkatholiken**. Obschon die Regierungen diese neue, liberale und romfreie Glaubensgemeinschaft förderten, kehrten dann doch viele Gläubige wieder zu der gewohnten Kirche zurück. Die Mitgliederzahlen der alt- oder christkatholischen Gemeinden sind bis heute klein geblieben.

Vorerst aber wurden die papsttreuen Bischöfe und Gläubigen in fast allen Staaten (in Deutschland, Italien, Frankreich und in der Schweiz) schikaniert oder verfolgt. **Dieses Ringen nennt man Kulturkampf,**

**Der nachfolgende Papst Leo XIII.** verhielt sich dann vernünftig und die gefürchtete Dogmenhäufung blieb aus. Sein Ziel war es, die Katholische Kirche aus ihrer Isolierung gegenüber den neuzeitlichen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen herauszuführen. Wegen seiner Anteilnahme an sozialen Fragen wurde er oft „Arbeiterpapst“ genannt.

**weil vor allem die Papstgegner behaupteten, durch die Unfehlbarkeitserklärung des Vatikanischen Konzils sei die Kultur bedroht** (Kultur = Religion, Kunst und Wissenschaft). Der Verlauf war fast überall derselbe. Missliebige Bischöfe wurden ins Gefängnis geworfen, die Priesterseminarien unter die Aufsicht des Staates gestellt, das Vermögen der Kirchen und kirchlichen Stiftungen eingezogen, die Klöster aufgehoben, die Orden verboten. In der Schweiz verlief dieser Kulturkampf am heftigsten im damaligen Berner Jura und in Genf.



Kirche oder Regierung? – Bundeshaus Bern. FOTO: Lds

**Die folgenden Multiple-Choice-Fragen beziehen sich auf die Zeit des Kulturkampfes in Italien und den deutschsprachigen Ländern. Von den drei möglichen Antworten ist jeweils eine richtig.**

*Trittst im Morgenrot daher,  
Seh' ich dich im Strahlenmeer,  
Dich, du Hoherhabener, Herrlicher!  
Wenn der Alpenfirn sich rötet,  
Betet, freie Schweizer, betet!  
Eure fromme Seele ahnt  
Gott im hehren Vaterland,  
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.*

**Dieser „Schweizerpsalm“ entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Text ist**

- für Schweizer typisch, sehr nüchtern gehalten.
- dem Zeitgeist entsprechend allegorisch, weihvoll und religiös inspiriert.
- seiner Zeit um über hundert Jahre voraus, weshalb das Lied 1961 zur Nationalhymne wurde.

**Was ist ein Konzil?**

- ein Andersgläubiger
- eine Beratung
- ein geistlicher Würdenträger

**Was versteht man unter Kurie?**

- Die Gesamtheit der Führungs- und Verwaltungsorgane des Heiligen Stuhls für die römisch-katholische Kirche.
- Die übertriebene Reaktion der Geistlichen auf weltliche Beschlüsse.
- Den Innenraum einer großen Kirche.

**Was war im 19. Jahrhundert der Gegensatz zu „ultramontan“?**

- konservativ
- klerikal
- liberal

**Die Bischofskirche der schweizerischen Christkatholiken befindet sich in Bern**

- gleich neben dem Rathaus.
- am westlichen Stadtrand.
- neben einer römisch-katholischen Kirche.

**Der Papst bezeichnete 1873 in einer Enzyklika (belehrendes Rundschreiben) Handlungen der Schweizer Behörden als „schmachvoll“. Da brach der Bundesrat alle Beziehungen mit der Kurie ab und stellte dem Nuntius seine Pässe zu.**

- Die Gesandtschaft des Papstes in der Schweiz wurde aufgehoben und der Botschafter ausgewiesen.
- Die Schweizer Regierung kuschte vor den Forderungen des Papstes.
- Das war dann das Ende des Kulturkampfes in der Schweiz.

**1973 wurden zwei konfessionelle Ausnahmeartikel der Schweizerischen Bundesverfassung aufgehoben, nämlich das Verbot des Jesuitenordens und das der Errichtung neuer Klöster. 1999 wurde das Wahlverbot für Geistliche aufgehoben und schließlich wurde 2001 der Bistumsartikel (Errichtung neuer Bistümer nur mit Genehmigung des Bundes) aus der Bundesverfassung gestrichen.**

- Damit wurden Relikte des Kulturkampfes beseitigt, denn durch das Zweite Vatikanische Konzil von 1962 hatte sich das Verhältnis Kirche – Staat entkrampft.
- Damit bahnt sich ein zweiter Kulturkampf an, insbesondere weil momentan ein Nicht-Europäer Papst ist.
- Um den Zustrom von jesuitischen Glaubensbrüdern und den maßlosen Klosterbau in geordnete Bahnen zu lenken, musste der Bundesrat im Notrecht sogenannte „flankierende Maßnahmen“ beschließen.

**Wer war in Deutschland Exponent des Kulturkampfes?**

- Der Schriftsteller Theodor Fontane.
- Der Industrielle Werner von Siemens
- Der Reichskanzler Otto von Bismarck.

**Eine Nationalallegorie ist die bildhafte Personifikation eines Staates. Solche Darstellungen waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts populär, z.B. die Britannia für Großbritannien, die Germania für das Deutsche Reich und die Austria für Österreich. Wie heißt die Frauenfigur, welche die Schweiz versinnbildlicht? Sie ist mit Lorbeerkranz, Speer und Schild auf dem Frankenstück abgebildet.**

- Suiza
- Helvetia
- Liberta